

Antrag der Fraktion der CDU**Für zukunftsgerichtete Bildung „made in Bremerhaven“ aus einem Guss: Gründung einer Professional School of Education im Bremerhavener Goethe-Quartier!**

Der Strukturwandel und all seine negativen facettenreichen Begleiterscheinungen haben der Seestadt Bremerhaven und ihren Bürgerinnen und Bürgern in den vergangenen Jahrzehnten viel abverlangt. Diese fordernde Situation stets vor Augen, haben die dortigen politisch Verantwortlichen mit ihrem Handeln das Ziel verfolgt, eine Trendwende durch konkrete Maßnahmen zu erreichen. Hierbei wurde zweifelslos viel bewegt und unzählige Projekte – kleine wie große – angestoßen und umgesetzt. Gleichwohl ist immer noch viel zu tun. Am Stadtteil Lehe lässt sich dieser Umstand nur zu gut ablesen. Er hat sicherlich schwierige Zeiten erlebt, versprüht aber mittlerweile unter anderem durch die Renovierung der prächtigen Stuckfassaden des Altbaubestandes an vielen Stellen wieder das Gefühl von Aufbruch und Wandel hin zum Positiven.

Damit dieses noch zarte Pflänzchen aber weiter gedeihen kann und seine volle Blüte erreicht, bedarf es nun einer wirklichen Kraftanstrengung von Seiten der Politik, in Form eines zukunftsgerichteten Großprojekts, welches auch weit über Bremerhaven hinaus Strahlkraft entfaltet und nebenbei das gesamte Quartier weiter aufwertet.

Gleichwohl muss das Handeln der Politik immer an den Bedürfnissen des gesamten Gemeinwesens ausgerichtet sein. Aktuell stellt sich beispielsweise nicht nur in Bremerhaven und Bremen, sondern bundesweit die Frage nach geeignetem Nachwuchs im Bereich der Sonder-, Elementar- und Primarpädagogik sowie der besseren Verzahnung vom Kita- mit dem Schulbereich. Eine wirkliche „Win-win-Situation“ wäre also vorhanden, wenn beide beschriebenen Ansprüche in einem Projekt miteinander verbunden werden könnten.

Ein neuzugründendes Landesinstitut der Universität Bremen – eine Professional School of Education, samt dazugehörigem ansprechenden Neubau – wäre hierzu zweifellos geeignet: Einerseits könnte es als ein wirkliches Leuchtturmprojekt für Bremerhaven-Lehe fungieren – als vielversprechender Standort käme hierbei besonders das dortige Goethe-Quartier in Betracht – und andererseits einen qualitativen Impuls für die Aus- und Weiterbildung von pädagogischem Personal sowie der inhaltlichen Forschung zu bildungspolitischen Zukunftsfragen liefern.

Die Aufwertung innerhalb Bremerhavens ginge dabei weit über den baulichen Umstand hinaus: Das Klientel, welches zukünftig durch Lehrtätigkeit, Studium und Ausbildung in das dortige Quartier käme und somit zur Durchmischung der Bevölkerungsstruktur beitrüge, würde den Stadtteil auf lange Sicht enorm aufwerten – sozioökonomisch wie auch kulturell. Auf der anderen Seite hat das Goethe-Quartier aber auch schon jetzt für potenzielle Neu-Bremerhavenerinnen und Neu-Bremerhavener eine Menge zu bieten: Etwa der urbane Charme des liebevoll sanierten Altbaubestandes, bei gleichzeitig noch vergleichsweise günstigen Mieten, kurze Wege und eine gute Verkehrsanbindung.

Ein zentraler Umstand bei all diesen Überlegungen ist zudem, dass hier keine Verlagerung von bestehenden Institutionen des Landes Bremen und dem dazugehörigen Personal geschehen soll, ohne aber dabei vorhandene Expertise bei der späteren Arbeit außer Acht zu lassen. Es gilt vielmehr, hier durch eine effektive Neugründung einen notwendigen politischen Impuls zu setzen, der zur nachhaltigen Aufwertung von Bremerhaven-Lehe beiträgt und einen Beitrag dazu leistet, Antworten auf Fragen unserer modernen Gesellschaft zu liefern.

Der Bedarf für eine solche neue eigenständige Einrichtung ist darüber hinaus grundsätzlich vorhanden, denn beim Blick in die Kitas sowie die Klassenzimmer der Schulen in Bremen und Bremerhaven stellt auch der Außenstehende schnell fest, dass sich der Fokus in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung von bloßem Spiel und Betreuung immer mehr in Richtung frühkindlicher Bildung verschiebt und sich auch das Unterrichtsgeschehen in den letzten Jahren enorm gewandelt hat. Dies ist sicherlich zu einem Teil dem technischen Fortschritt geschuldet, andererseits aber unmittelbar ein Beleg für die gestiegenen Anforderungen, welche an die Institutionen Kita und Schule in unserer heutigen Gesellschaft gestellt werden. So ist es etwa vollkommen selbstverständlich geworden, dass unterschiedliche Professionen parallel in Gruppenraum und Klassenzimmer vertreten sind, um auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und somit ihren Teil dazu beitragen, dass gute Bildung für alle gleichermaßen gelingen kann – man spricht hierbei von der Arbeit in multiprofessionellen Teams.

Als Beispiel ist an dieser Stelle zuerst die Inklusion zu nennen, die das Ziel verfolgt, Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarfen gemeinsam zu betreuen und später auch zu beschulen. An diesem Ziel ausgerichtete barrierefreie Räume, Betreuungs- und Unterrichtskonzepte sowie das Arbeiten in multiprofessionellen Teams – bestehend etwa aus Erziehern und Lehrkräften, Sonderpädagogen und mitunter auch persönlichen Assistenzen – stellen hierfür die unverzichtbare Basis dar. Nur ihr gemeinsames Wirken lässt Inklusion im Alltag gelingen. Die Erfahrung aus der Praxis hat in der Vergangenheit aber gezeigt, dass sich hierbei besonders der Fachkräftemangel als frustrierendes Hemmnis erweist.

Auch neuzugewanderte oder als geflüchtete nach Bremerhaven und Bremen gekommene Kinder bedürfen besonderer Zuwendung, Aufmerksamkeit und spezieller Förderung, etwa im sprachlichen Bereich. Gleichzeitig profitieren sie aber vom Anschluss an einen regulären Gruppen- beziehungsweise Klassenverbund. Auch diesen Herausforderungen begegnen unsere Kitas und Schulen durch neue Formen der Betreuungs- und Unterrichtsgestaltung und unter Hinzuziehung von speziell ausgebildetem pädagogischem Personal, Sprachförderkräften oder etwa Lehrende für Deutsch als Fremdsprache (DaF).

Der gestiegene Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der in der wachsenden Nachfrage nach Ganztagschulplätzen sichtbar wird sowie die gestiegene schnittstellenübergreifende Zusammenarbeit von Kita und Schule bringen es zudem mit sich, dass neue Berufsfelder, wie Erzieher aber auch Schulsozialarbeiter, Einzug in unsere Schulen halten und in ihrer täglichen Arbeit eng kooperieren.

Es ist daher nur konsequent und trägt einem schnittstellenübergreifenden Bildungsverständnis Rechnung, bereits die Ausbildung aber auch die Weiterqualifizierung unterschiedlicher pädagogischer Professionen zukünftig stärker zu bündeln, zu verzahnen und dabei Synergien zu nutzen. Dies alles hat zum Ziel, das spätere gemeinsame Arbeiten zu optimieren und sich bei der Ausbildung stärker an den Erfahrungen aus der Praxis auszurichten. Eine kontinuierliche und vor allen Dingen zukunftsorientierte wissenschaftliche Begleitung soll nebenbei das pädagogische Fundament für Bildung von morgen schaffen. Die Professional School of Education soll zukünftig all dies leisten und als Schlüssel zu einer zukunftsgerichteten Bildung „made in Bremerhaven“ aus einem Guss fungieren.

Die Bürgerschaft (Landtag) möge beschließen:

Die Bürgerschaft (Landtag) fordert den Senat auf,

1. eine Machbarkeitsstudie in Bezug auf die Gründung einer Professional School of Education in Bremerhaven-Lehe, als Landesinstitut der Universität Bremen, in Auftrag zu geben.

Am neu zu schaffenden Standort, vorzugsweise im Goethe-Quartier von Bremerhaven-Lehe, soll unter anderem

- a) die Ausbildung der Fachkräfte im elementar- und primärpädagogischen Bereich gebündelt werden (insbesondere Sozialpädagogen, Erzieher und Sprachförderkräfte). Die Möglichkeit zur Vergütung der jeweiligen Ausbildung ist als Anreizmaßnahme unbedingt im Rahmen der Studie zu prüfen;
 - b) speziell für Referendarinnen und Referendare die Möglichkeit geschaffen werden, eine wissenschaftlich fundierte und nach KMK-Standards anerkannte Zusatzqualifikation im Bereich der inklusiven Pädagogik zu erwerben;
 - c) Forschung zu bildungspolitischen Zukunftsfragen wie beispielsweise Inklusion und Hochbegabung, Migration und Spracherwerb, Verzahnung von Kita und Schule sowie zu Fragestellungen innerhalb der Elementarpädagogik betrieben werden.
2. beim Bau der Professional School of Education einen Architektur-Wettbewerb abzuhalten um zu gewährleisten, dass sich der Neubau harmonisch in das bestehende ortsteilprägende Stadtteilbild von Bremerhaven-Lehe einfügt.
 3. alle relevanten Akteure in Bremerhaven und Bremen, die bis dato mit der Ausbildung von pädagogischem Personal sowie mit der Forschung zu Fragen der frühkindlichen und elementarpädagogischen Bildung befasst sind, bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie zu konsultieren sowie perspektivisch auch beim Betrieb des Landesinstituts miteinzubinden, keineswegs aber an den neuen Standort zu verlagern.
 4. der Bürgerschaft (Landtag) sowie der Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven über das Studienergebnis zu berichten.

Sina Dertwinkel, Günther Flißikowski,
Thorsten Raschen, Christine Schnittker,
Yvonne Averwenser, Thomas Röwekamp und
Fraktion der CDU